

mpulsgeber für die Gesellschaft

Stiftungen gibt es seit vielen Jahrhunderten. Sie haben unsere Gesellschaft in vielem geprägt, sogar unsere Sprache kennt heute noch Bezeichnungen wie "Stift" als Bezeichnung für eine Kirche oder ein Hospital. Schon immer stand bei Stiftungen das Gemeinwohl im Vordergrund. Jeder dieser Gründe hat seine Berechtigung und verdient es, in einer Stiftung gut und langfristig umgesetzt zu werden.

as Stiftungswesen ist aus der Wirklichkeit unseres Landes einfach nicht mehr wegzudenken: nicht aus der sozialen und kulturellen Wirklichkeit, nicht aus der Bildung, nicht aus dem Sport, ja auch nicht aus dem kirchlichen Bereich. Dort und in vielen anderen Gebieten bringen Stiftungen Menschen und Dinge in Bewegung." Mit diesen Worten brachte beim Deutschen Stiftungstag 2014 in Hamburg der damalige Bundespräsident Joachim Gauck auf den Punkt, was angesichts der komplexen Herausforderungen unserer Zeit ein absolutes Muss unserer Gesellschaft sein sollte: ein Mit- und kein Nebeneinander.

Um gemeinsam auf die drängenden Fragen zukunftsfähige Antworten zu finden, sind nach Angaben des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen mehr denn je alle gesellschaftlichen Akteure gefragt. In diesem Zusammenhang spielen Stiftungen als Beweger von Menschen und Dingen eine ganz zentrale Rolle. Denn sie symbolisieren wie nur wenige vergleichbare Institutionen dieser Art nachhaltiges bürgerschaftliches Engagement. Der Begriff "Stiftung" ist dabei gesetzlich nicht definiert. Unter dem Begriff "Stiftung" werden Organisationen verschiedener Rechtsformen zusammengefasst, die folgende gemeinsame Wesensmerkmale aufzeigen: ein vom Stifter festgelegter Zweck, ein selbstständiges Vermögen, das in der Regel auf Dauer erhalten bleibt, sowie eine eigenständige Organisation. In Deutschland gibt es mittlerweile knapp 22.000 Institutionen dieser Art, 95 Prozent hiervon sind gemeinnützig, das Vermögen aller Stiftungen wird bundesweit auf über 100 Milliarden Euro geschätzt.

Eingeteilt werden können Stiftungen in rechtsfähige und nicht rechtsfähige Stiftungen. Die rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts ist der Prototyp einer Stiftung. Weitere Rechtsformen sind der Stiftungsverein oder die Stiftungs-GmbH. Zudem kann je nach zugrunde liegendem Rechtsbereich unterschieden werden in private und öffentliche Stiftungen sowie in kirchliche Stiftungen, die sowohl privat-, als auch öffentlich-rechtlicher Natur sein können. Weitere Differenzierungen orientieren sich am Stifter (zum Beispiel Bürgerstiftung), dem Zweck (zum Beispiel Familienstiftung) oder der Art der Zweckerfüllung (zum Beispiel Trägerstiftung).

Geschichte des Stiftungswesens

Stiftungen haben in Deutschland eine rund tausendjährige Tradition. Sie gehören damit zu den ältesten Formen des Engagements für das Gemeinwohl. Im Mittelalter gründeten vor allem reiche Adelsfamilien, kirchliche Würdenträger und begüterte Privatpersonen Stiftungen, um im Sinne christlicher Nächstenliebe und mit nachhaltigem Effekt mildtätig zu wirken. Diesem Einsatz sind viele, nicht selten bis in die Gegenwart bestehende, Spitäler und Waisenhäuser zu verdanken. Bei der Frage nach der ältesten Stiftung in Deutschland ist folgender Aspekt zu beachten: Oft ist die genaue Datierung des Gründungsjahres einer Stiftung schwierig, weil in vielen Fällen weder Urkunden noch andere Dokumente überliefert sind. die das Gründungsjahr zweifelsfrei belegen könnten; zudem entspricht die "Stiftung" der damaligen Zeit freilich nicht den juristischen Konstruktionen von heute.

Die Gründungsjahre von drei bis heute bestehenden Stiftungen können als gesi-



chert gelten, da sie urkundlich belegt sind: Die Johannishofstiftung in Hildesheim geht auf das Jahr 1161 zurück. Das St. Johannis-Jungfrauenkloster in Lübeck besteht nachweislich seit 1177, und 1184 wurde das Magdalenenhospital in Münster gestiftet. Zu den ältesten heute noch existierenden Stiftungen gehören darüber hinaus der Hospitalfonds Sankt Benedikti in Lüneburg, die St. Elisabeth-Hospital-Stiftung in Ellingen sowie die St. Dominikus- und Blatternhaus-Stiftung in Kaufbeuren. In diesen Fällen lässt sich die Entstehungszeit aufgrund der historischen Überlieferung nicht exakt benennen. Insgesamt sind dem Bundesverband Deutscher Stiftungen fünf bis heute aktive Stiftungen bekannt, die – nach eigenen Angaben – bis zum 12. Jahrhundert gegründet wurden. Aus dem 13. Jahrhundert stammen 23, aus dem 14. Jahrhundert 35 Stiftungen.

Im 19. Jahrhundert erlebte das Stiftungswesen eine Blütezeit. Eine Schätzung besagt, dass es um 1900 mehr als 100.000 Stiftungen auf deutschem Boden gab. Bei einem Großteil dieser Stiftungen handelte es sich um Treuhandstiftungen, die die älteste Stiftungsform darstellen. Im 20. Jahrhundert sank die Zahl der Stiftungen zunächst drastisch. Während der Weltkriege, der Inflation, der NS-Diktatur und in der DDR verloren Stiftungsvermögen an Wert oder wurden aufgebraucht. Stiftungen wurden zusammengelegt, aufgelöst oder verstaatlicht. In der Bundesrepublik kann man seit den 1980er-Jahren von einer Renaissance des Stiftens als nachhaltige Form bürgerschaftlichen Engagements sprechen, entsprechend steil stieg die Zahl der Neugründungen. Mittlerweile ist eine Konsolidierung eingetreten, wofür unter anderem auch die anhaltende Niedrigzinsphase, die zur Entwertung des Kapitals sowie geringeren Erträgen und damit wohl auch zu mehr Zurückhaltung bei potenziellen Stifterinnen und Stiftern führt.

Professionalisierung ist notwendig

Das Prinzip einer Stiftung ist einfach: Ein Stifter möchte sich langfristig für einen gemeinnützigen Zweck engagieren und bringt dazu sein Vermögen in eine Stiftung ein. Rund zwei Drittel der Stifter in Deutschland sind Privatpersonen, oft betätigen sich aber auch Organisationen als Stifter. Wer eine Stiftung errichtet, trennt sich für immer von seinem Vermögen. Die Stiftung legt das ihr übertragene Vermögen sicher und gewinnbringend an. Die so erwirtschafteten Überschüsse werden für den gemeinnützigen Zweck ausgegeben. Das gestiftete Vermögen selbst muss als Grundkapital der Stiftung erhalten bleiben. Denn eine Stiftung ist für die Ewigkeit gedacht und kann in der Regel nicht aufgelöst werden.

Im Prinzip kann jeder stiften. Damit die Stiftung wirken kann, benötigt sie aber viel Geld. Eine rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts kann in der Regel erst ab einem Vermögen von mindestens 50.000 bis 100.000 Euro errichtet werden. Immer mehr Menschen stiften deshalb gemeinsam mit anderen oder stiften einer bestehenden Stiftung etwas zu. Bei einer Bürgerstiftung stiften zum Beispiel viele Bürgerinnen und Bürger gemeinsam für viele gemeinnützige Zwecke in ihrer Heimatregion. Gestiftet werden in der Regel Geld und andere Vermögenswerte wie Immobilien, Wald oder Kunstgegenstände.

"Den zunehmend komplexeren gesellschaftlichen Zusammenhängen und Aufgaben sowie dem wachsenden Wettbewerb können Stiftungen nur mit professioneller Arbeit begegnen", sagt PhDr. Martina Daubenthaler, Geschäftsführerin der unter

Ausgewählte Stiftungen in Stuttgart und der Region

Die AMSEL-Förderkreis Ursula-Späth Stiftung ist 1985 aus einer Initiative der AMSEL-Schirmherrin Ursula Späth entstanden. Ihr Anliegen war es, Multiple Sklerose Kranken langfristig Hilfe geben zu können, ihnen dadurch ein selbstbestimmtes Leben und mehr Lebensqualität zu ermöglichen. Zu den Leistungen gehören die individuelle Beratung und Betreuung MS-Kranker, Fahrdienste für Behinderte, finanzielle Hilfen in persönlichen Notlagen, die Kontaktgruppenarbeit und die Sicherstellung einer optimalen medizinisch-therapeutischen Behandlung.

Die **Breuninger Stiftung** wurde 1968 von dem Stuttgarter Unternehmer Heinz Breuninger und seiner Tochter Dr. Helga Breuninger gegründet, die sie auch heute leitet. Die Stiftung ist primär geisteswissenschaftlich orientiert mit einem Schwerpunkt auf Bildung, Gesundheit und Kultur. Dabei sollen einseitig fachspezifisches Denken überwunden und Zusammenhänge ganzheitlich-systemisch erfasst werden.

Die **Bürgerstiftung Stuttgart** ist eine gemeinnützige Einrichtung zur Förderung von Kunst und Kultur, Jugend und Sozialem, Ausbildung, Wissenschaft und Forschung, Gesundheit, Sport, mildtätigen Zwecken sowie Natur und Umwelt in Stuttgart.

Die **Björn Steiger Stiftung** wurde im Juli 1969 von Ute und Siegfried Steiger gegründet, nachdem ihr knapp 9-jähriger Sohn Björn zwei Monate zuvor bei einem Autounfall ums Leben kam. Obwohl der Notarzt sofort informiert wurde, dauerte es fast eine Stunde bis er am Unglücksort eintraf. Ute und Siegfried Steiger wollten daraufhin dem maroden deutschen Rettungssystem neuen Wind einhauchen. Die größten Errungenschaften sind die Einführung der bundesweit einheitlichen Notrufnummer 110/112, die Handy-Ortung bei Notruf, Notruftelefone an den Bundesstraßen, der Baby-Notarztwagen und "Retten macht Schule".

Die Robert Bosch Stiftung gehört zu den großen unternehmensverbundenen Stiftungen in Deutschland. 1964 gegründet, folgt sie seit mehr als 50 Jahren dem Vermächtnis des Firmengründers und Stifters Robert Bosch (1861-1942). Um ihre Ziele zu verfolgen, fördert die Stiftung Projekte Dritter und ergreift selbst Initiativen zur Entwicklung und Durchführung von Programmen. Der Stiftung gehören 92 Prozent des Stammkapitals der Robert Bosch GmbH. Die Stiftung konzentriert sich bei ihrer Arbeit auf vier Programmbereiche: Gesundheit und Wissenschaft; Bildung, Gesellschaft und Kultur; Völkerverständigung Westeuropa, Amerika, Türkei, Japan, Indien; Völkerverständigung Mitteleuropa, Südosteuropa, GUS, China.

Zweck der 1986 gegründeten **Daimler und Benz Stiftung** ist die Klärung der Wechselbeziehungen zwischen Mensch, Umwelt und Technik. Hierzu leistet die Stiftung einen Beitrag mit der Förderung interdisziplinärer Forschung. Leitprojekt ist das Förderprogramm "Villa Ladenburg", das sich mit den gesellschaftlichen Auswirkungen des Autonomen Fahrens beschäftigt. Mit einem Stipendienprogramm fördert die Stiftung außerdem den wissenschaftlichen Nachwuchs. Seit 2009 vergibt sie darüber hinaus den jährlich ausgelobten und mit 10.000 Euro dotierten "Bertha Benz-Preis". Mit ihm werden junge Wissenschaftlerinnen ausgezeichnet, die durch ihre Doktorarbeit einen hervorragenden Beitrag im Bereich der Ingenieurwissenschaften geleistet haben.

Die 1990 gegründete **Helmut Nanz Stiftung** zur Förderung von Kunst und Kunsterziehung unterstützt Projekte von gemeinnützigen Körperschaften, Einrichtungen und Organisationen. Gefördert werden können im Bereich der Kunst: Musik und Literatur, darstellende oder bildende Kunst, kulturelle Veranstaltungen (Konzerte und Kunstausstellungen, Theater und Museen); im Bereich der Kunsterziehung: Förderung gemeinnütziger Musikschulen, Projekte zum Heranführen von Kindern und Jugendlichen insbesondere an bildende Kunst und Musik, Vergabe von Stipendien und Fördermitteln an Studierende der Musikhochschule Stuttgart.

Mit der 2002 erfolgten **Stiftung Stuttgarter Brünnele** haben sich Peter H. Haller und Herbert O. Rau der Aufgabe verschrieben, Brunnen und Skulpturen der Stadt nach Kräften vor Verfall und Versiegen zu bewahren und in Betrieb zu halten respektive zu restaurieren.



anderem auf das Stiftungsmanagement und die Vermögensverwaltung spezialisierten Daubenthaler & Cie. GmbH in Stuttgart. Hierfür seien eine klare Positionierung und Profilierung, effektive Strukturen und Prozesse oder auch eine optimale Vermögensanlage erforderlich. "Externe Fachleute können Stiftungen in all diesen Punkten gezielt unterstützen - vor der Gründung mit Satzungsfragen und organisatorischen Themen über die Betreuung und Ausweitung des Vermögensstocks bis hin zu organisatorischen und kaufmännischen Alltagsfragen sowie Fundraising- und Marketingaktivitäten", so Martina Daubenthaler. Ihrer Ansicht nach ist insbesondere das Fundraising als Maßnahme zur finanziellen Mittelbeschaffung für gut zwei Drittel aller Stiftungen überlebensnotwendig. Hierbei gehe es allerdings nicht nur darum, Förderern etwas "zu verkaufen", sondern Menschen anzusprechen und ihnen Visionen, Vorstellungen, Aufgaben und Lösungen sowie Beteiligungsmöglichkeiten darzustellen.

Klar ist auch: Damit das Stiftungsvermögen auch in vielen Jahren noch vorhanden ist, benötigt man eine sichere Geldanlage. Gleichzeitig sollten die laufenden Kosten der Stiftung durch Ausschüttungen gedeckt werden. Darüber hinaus sind Erträge zu erwirtschaften, damit der Stiftungszweck gefördert werden kann. Gerade in Zeiten niedriger Zinsen bedeutet das für Vermögensverwalter eine große Herausforderung. Hier ist es für Dienstleister wie Daubenthaler & Cie. sowie zahlreiche auf die Vermögensverwaltung für Stiftungen ebenfalls spezialisierte Privatbanken wie etwa die Schwäbische Bank, Julius Bär, das Bankhaus Lampe, Berenberg oder die Südwestbank unerlässlich, einen guten Kompromiss zwischen Sicherheit und Rendite zu finden.